

Zeitung Okt. 85

Geschrieben von: Joerg

Freitag, den 16. März 2012 um 12:09 Uhr

Martin hat noch einen schönen Zeitungsartikel aus dem Jahre 1985 gefunden



Donnerstag, 31. Oktober 1985



Ruhe und Konzentration vor dem Start – wie nötig das ist, weiß auch Martin Brinek aus Böblingen.

Foto: Brinkmann

DRACHENFLIEGEN – GEFÄHRLICHES HOBBY:

Böblinger geht in die Luft

BÖBLINGEN. Schon immer war es Wunsch des Menschen, sich wie ein Vogel in die Luft zu erheben. Ein junger Böblinger tut's.

Von oben betrachten wollte auch Flugpionier Otto Lilienthal die Welt. Sein längster Gleitflug war nach 350 Metern zu Ende. Er verunglückte tödlich. Das war 1896. Sein Eigenbau-Flugapparat war einfach gebaut und hält keinen Vergleich mit dem heutigen „Flugkörper aus leichtem Metallgerüst mit Stoffbespannung“ aus. Nur bei Gegenwind und genügend Auftrieb (Thermik) kann der Hanggleiter oder Drachenflieger sich in die Luft erheben.

Am Absprungplatz, nur wenige 100 Meter Luftlinie von der ehemaligen Festung Hohen Neuffen entfernt: der Böblinger Amateursegler Martin Brinek. Der 22jährige macht sich startbereit, denn nach dem Absprung trägt ihn die Thermik schnell auf und davon.

Martin Brinek aus der Tausnusstraße 58 in Böblingen streift sich seinen warmen Overall über, denn er hängt ja ohne Schutz oder Plexi-Kuppel im Aerogleiter. „Angst habe ich nicht, man muß nur alle Flugregeln genau beachten, dann klappt das schon.“ Dennoch, als Beobachter „von unten“ neigt man zu der Ansicht, daß sehr viel Mut und nicht zuletzt Selbstdisziplin nötig sind, um ein so leichtes Fluggerätes gegen den Wind beherrschen zu können.

Gefährlich hingegen kann es werden, das mit großen Tragflächen ausgerüstete Flugobjekt von vorn, also in ganzer Größe fotografieren zu wollen. Warum? Nur wenige Meter Raum, dann gähnt ein über 250 Meter tiefer Felsabhang vor Flieger und Zuschauer, unten sind die klaren Linien der bisherigen Berggrennstrecke gut zu erkennen.

„Aber gerade dies ist für uns wichtig“ meint Martin Brinek, „dieser Platz ist landesweit der günstigste Startort für Drachenflieger.“ „Die Sonne“, so Martin, „heizt die Felsen mächtig auf, das erzeugt die auch bei Segelfliegern so begehrte Thermik.“

Was bewegt nun die jungen Leute, Frauen und Männer, allen Gefahren zum Trotz zum Flug unter den Wolken? Der Hobbyflieger: „Ich war schon als kleiner Bub vom Fliegen fasziniert.“ Wie immer im Leistungssport sind erst einmal Wille und Fleiß das Trainingsgebot. Nach dem ersten Flug sind Hindernisse beseitigt und der Angst wird kein Platz mehr eingeräumt.

In Mauren bei Holzgerlingen wurde die Drachenfliegerschule absolviert. So ein Fluggerät kostet natürlich mehr als die beste Ski- oder Tennis-Ausrüstung, nämlich runde 5000 Mark. Drachenflieger halten viel von Kameradschaft, sie helfen sich gegenseitig beim Auf- und Abbau ihrer Segler.

Die am Waldrand neben der felsigen Startplatte auf das luftige Schauspiel wartenden Zuschauer wurden durch die Flugsportler in kurzen Abständen informiert, wann ihre „Maschinen“ in die Luft gehen. Dann war es soweit: Der sympathische Böblinger sah, wie die Startflagge im Wind flatterte und lief seine Anlaufschritte zum Abgrund, dann sackte das Miniflugzeug ab um gleich darauf vom stürmischen Aufwind erfaßt zu werden. Rasant geht's aufwärts, schneller, als man ein Normal- gegen Teleobjektiv am Fotoapparat wechseln kann.

Die Zuschauer waren begeistert. Einer meinte, so einen leisen Start hätte er noch nie erlebt – ganz ohne Motorenlärm. Das empfindet Martin auch so.

Alfred Brinkmann